

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

als Vergiftmeinnicht, dann reiste die Mannschaft mit ihren Offizieren ab, nur der Kommandant, Linienschiffskapitän Makoviz, und der Marinekurat Hudetz blieben mit dem Schiffe hier.

Einige Tage später, am 24. August, traf aber folgendes Telegramm ein: „Österreich-Ungarn hat an Japan den Krieg erklärt.“ War das ein Jubel! Die Mannschaft der „Elisabeth“ kehrte nun sofort in kleinen Abteilungen fast vollzählig aus Tientsin zurück. Die deutschen Soldaten fingen gleich an, die „Elisabeth“ wieder auszurüsten, was die Japaner veranlaßte, täglich durch einen japanischen Flieger gegen das Schiff Bomben werfen zu lassen. Aber kein Wurf traf. Als die Besuche gar zu aufdringlich wurden, stellte man Abwehrkanonen auf, die den Japaner stets zwangen, seine Besuche rasch abzukürzen. Bei diesen Anlässen konnte man die Feststellung machen, daß das Flugwesen Japans noch in den Anfangsstadien seiner Entwicklung begriffen sei, denn weder die direkten Angriffe, noch die Schußbeobachtung, hatte den Belagerern irgendwelche nennenswerte Vorteile verschafft.

Am 25. September begannen die Kämpfe um unsere Außenstellungen. Die „Kaiserin Elisabeth“ und der „Jaguar“ nahmen Stellung in der Kiautschau-Bucht und beide schossen den Japanern ständig in die Flanken, als letztere den Litun-Fluß passierten. In den nächsten Tagen brachte der Feind Geschütze gegen die Schiffe in Stellung, so daß sie sich weiter zurückziehen mußten. Von jetzt ab griffen sie nicht mehr so sehr in den Kampf ein, dienten aber umso mehr zur Beobachtung der feindlichen Stellungen. Wieder gab uns die „Kaiserin Elisabeth“ ihre Geschütze ab — nur die notwendigsten blieben auf dem Schiffe —; daraus wurden neue Landbatterien gebildet, die später auch von österreichisch-ungarischen Soldaten bedient wurden, so besonders die Batterie bei den sogenannten Petroleumtanks und jene auf dem Krähenpaß, einem sehr exponierten Posten.

Am 31. Oktober nachts fielen 6 Österreicher und 18 wurden verwundet; unter den Toten war auch ein Offizier namens Klimanek, der sich allgemeiner Hochachtung in Tsingtau erfreut hatte.

Die „Kaiserin Elisabeth“ gab am 1. November abends noch einmal 250 Schüsse auf japanische Stellungen ab, dann war sie mit ihrer Munition zu Ende. Auch wir selbst hatten keine mehr zu vergeben, und so wurde alles hergerichtet, um das Schiff in der Nacht zu versenken. Elf Uhr nachts stieg die Besatzung in die Boote — nur ein Ingenieur mit einigen Mann blieb noch zum Sprengen des Schiffes zurück. Da wollte es das Mißgeschick, daß ein Scheinwerfer von einem Werk aus die Bucht belichtete, um Japaner zu suchen. Raum war das geschehen, als auch schon der Feind ein lebhaftes Schrapnellfeuer auf die Boote eröffnete. Die Schüsse waren jedoch zu kurz gezielt — sie kamen alle glücklich davon. Nach ihrer Landung versammelten sich alle im nächtlichen Schatten eines Hauses, der Marinekurat hielt eine kurze Ansprache und gab allen die Generalabsolution. Hierauf rückte die ganze Mannschaft in die Front. Die Tapferkeit der Österreicher und Ungarn erregte die allgemeine Bewunderung der deutschen Offiziere und Kameraden. Ein Beweis ihres Heldentums ist auch der hohe Prozentsatz der Verwundeten, zirka 80 von 400. Nun befinden sich alle Überlebenden in Japan, wo sie die Gefangenenschaft mit ihren deutschen Waffenbrüdern teilen.“

Das ist in kurzen Zügen die Geschichte der letzten Tage des österreichisch-ungarischen Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“. Es ist die Geschichte eines uneigennütigen, heldenhaften Eintretens Österreich-Ungarns für deutsche Interessen; ein Denkmal der Treue und Einigkeit, das hoffentlich weiterleben wird im Herzen jedes Deutschen, solange das Andenken Tsingtaus nicht ausgelöscht ist, aus unserer Erinnerung

IV. Kapitel.

Die maritimen Kriegsbereignisse außerhalb der Adria.

Als Schauplatz der übrigen Seekriegs-Ereignisse kann ohne zu weitgehende Zusammenfassung so ziemlich das gesamte Weltmeer zwischen den beiden Wendekreisen bezeichnet werden. Denn nicht bloß die Nord- und Ostsee, der Kanal, die englischen Territorialgewässer, dann das Mittelländische sowie auch das Schwarze Meer sind Zeugen großzügiger Geschwader- oder vereinzelter Schiffskämpfe gewesen, sondern sogar der Atlantische und Stille Ozean, der Indische Ozean und endlich die Chinesisch-Japanischen Meere, mußten zum Operationsgebiet dienen, auf dessen unendlichen Wasserflächen sich die gewaltigsten Koalitionen, die jemals gegeneinander aufgeboten worden waren, auf das Erbitterteste kämpften.

Bei der Fülle der zu registrierenden maritimen Kriegsbereignisse auf den ausländischen Meeren, vermag über dieses Kapitel des Weltkrieges mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum, trotz der Tragweite der Geschehnisse wohl nur knapp berichtet werden. Immerhin wird der Versuch gemacht werden, den Zusammenhang der zahlreichen Aktionen, deren Vorbereitung, Verlauf und Einfluß auf die Gesamtkriegslage, ohne zu weitgehende Details derart übersichtlich zu schildern, daß der Einfluß der Seemacht während dieses

Weltkrieges auf die Kriegsschicksale der Staaten und Völker von jedermann klar erfaßt und mit überzeugender Beweiskraft zur eigenen Anschauung gemacht werden kann.

Mit Rücksicht auf den Wunsch des Verlegers, die ersten Lieferungen baldmöglichst nach dem Friedensschlusse herausgeben zu können, seien im folgenden vorerst die maritimen Kriegsbereignisse der anderen Seemächte besprochen, die sich noch im Kriegsjahre 1914 zugetragen haben. Je nach dem räumlich weit auseinanderliegenden zeitweiligen Kriegstheater dieser Periode haben wir zu unterscheiden:

1. Den Seekrieg im europäischen Norden und Osten, im Kanale und den englischen Gewässern;
2. Den Kreuzer- und Kolonialkrieg in den Weltmeeren; sowie später im Zusammenhang mit dem Eintreten der Türkei in den Weltkrieg;
3. Die Seegefechte im Mittelländischen und Schwarzen Meere.

Je nach der Gliederung dieser Seebecken und dem Kräfteverhältnis der gegen einander aufgeborenen Flotten, mußte natürlich der Charakter des Seekrieges auf den angeführten drei Kriegsschauplätzen vollkommen verschieden sein.